



# SCHÖNEBERG IST LEBEN. LEBEN IST VIELFALT.

Eine Fachtagung zu Empowerment im Umgang mit Diskriminierung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen Bildung, Erziehung, Sozialpädagogik und Sozialarbeit.

*Kiezkongress 2011, 3. November 2011, Urania Berlin*

## Dokumentation

# KIEZKONGRESS 2011 - EIN ANFANG

Unter dem Titel „Schöneberg ist Leben. Leben ist Vielfalt“ initiierte der Regenbogenschutzkreis – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie den ersten Kiezkongress.



Schöneberg gehört zu den vielfältigsten Bezirken Berlins und wird für seine Vielfalt von den Schönebergerinnen und Schönebergern aber auch über seine Grenzen hinaus geschätzt. Dennoch sind auch hier Rassismus und Homophobie nicht verschwunden – weder aus den Straßen oder Schulen noch aus den Büros oder Supermärkten. Diskriminierung, die auf die ethnische Herkunft oder auf die sexuelle Identität zurückzuführen ist, findet tagtäglich statt. Im Extremfall in Form von körperlicher, um einiges öfter aber in Form von verbaler Gewalt. Dabei ist das Feld der Diskriminierung sogar noch weitaus größer; Rassismus und Homophobie werden als solche nur oft gar nicht erkannt. Ein Satz wie „Das ist ja schwul!“ wird oft leichtfertig benutzt, ohne zu bedenken, welche Nachricht er sendet. Immer noch wird Menschen mit „sichtbarem“ Migrationshintergrund die Wohnungs- oder Jobsuche erschwert: Studien belegen, dass Jobberinnen und -bewerber, beispielsweise mit türkischem Namen, öfter eine Absage erhalten, als solche mit deutschem Namen – trotz gleicher Qualifikation.

Das Nichthören, Weggucken, Schweigen, kurz: Das Nicht-Reagieren bei Diskriminierung unterstützen unterschwellig aber sehr wirksam Ausgrenzung.



## KIEZKONGRESS?

Der Name macht deutlich, worum es geht: Nämlich um das Zusammenbringen von kieznahem und bürger-ernetztem Engagement auf der einen Seite sowie Fachwissen und -kompetenz auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Forschung auf der anderen Seite.

Um wirksam gegen Rassismus und Homophobie vorgehen zu können, ist, neben der inhaltlichen Auseinandersetzung in Form von Empowerment-Arbeit, das Zusammenspiel der beteiligten gesellschaftspolitischen Ebenen von Bedeutung: Politik, Verwaltung, lokale Akteurinnen und Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger – alle sind gefragt und müssen sich vernetzen, um wirksam und vor allem nachhaltig gegen Rassismus und Homophobie vorzugehen. Deswegen war es Ziel des Kiezkongresses, Menschen der genannten Bereiche in Form von Vorträgen, Workshops und einem Markt der Möglichkeiten zusammenzuführen.

Diese Kombination aus *Kiez* und *Kongress* und Vernetzung macht diese Fachtagung zu einer ebenso neuartigen wie herausfordernden Veranstaltung. Der erste Kiezkongress war zugleich ein Experiment. Er bot Erkenntnis – für die Teilnehmenden, wie auch für die Veranstaltenden – und Erfahrungswerte, auf die bei den zukünftigen Kiezkongressen zurückgegriffen werden wird. Der Kiezkongress 2011 gilt als ein Auftakt, von dem mit Hilfe dieser Broschüre ein Eindruck vermittelt werden soll. Viel Spaß beim Lesen!

## WIR WOLLEN SCHÖNEBERG ALS EINEN RAUM FREI VON RASSISMUS UND HOMOPHOBIE

Um im Falle von Diskriminierung angemessen reagieren zu können, muss man Rassismus und Homophobie zunächst einmal benennen können. Dazu muss man ihre gesamte Dimension sehen und verstehen können. Anschließend gilt es, alltagstaugliche Handlungsansätze ausfindig zu machen, um Diskriminierungserscheinungen souverän entgegenzutreten.

Eine Schlüsselfunktion kommt hier Menschen zu, die mit Heranwachsenden arbeiten. Sie erreichen viele Menschen und sind dabei – gewollt oder nicht – Vorbild. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind sich ihrer Verantwortung wohl bewusst, stehen aber gleichzeitig vor der Herausforderung, dieser im Arbeitsalltag gerecht zu werden. Aus diesem Grunde richtete sich der erste Kiezkongress als Fachtagung vorrangig an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen Bildung, Erziehung, Sozialpädagogik und Sozialarbeit.

# ZUR GESTALTUNG DES KIEZKONGRESSES

Der Kern des Kiezkongresses, die vier Workshops, wurde umrahmt von einführenden Redebeiträgen und dem Markt der Möglichkeiten.

## 14:00 Eröffnung

Daniela Kühling, Projektleiterin Regenbogenschutzbereich – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie

Schirmherrin Angelika Schöttler, Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Sport und Quartiersmanagement in Tempelhof-Schöneberg – heute: Bezirksbürgermeisterin

Günter Piening, Beauftragter des Berliner Senats für Integration und Migration

Dino Laufer, Quartiersrat im Schöneberger Norden und aktiver Vertreter des Hausprojekts Katzlerstraße 13 im Regenbogenschutzbereich

## 15:00 Workshops

## 18:00 Austausch der Inhalte und Ergebnisse der Workshops

Musik Hip Hop Crew ICMB aus dem Wedding von Gangway e.V

## 19:00 Eröffnung Buffet und Markt der Möglichkeiten



## DIE ERÖFFNUNGSBEITRÄGE

Daniela Kühling, als Projektleiterin des *Regenbogenschutzbereich – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie* eröffnete die Veranstaltung mit einem kurzen Film zur Einführung: Schönebergerinnen und Schöneberger äußerten sich darin sowohl positiv als auch kritisch zu ihrem Bezirk.

Die Schirmherrin Angelika Schöttler und Günter Piening, der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration, stellten in ihren Redebeiträgen die Bedeutung eines Projekts wie dem Regenbogenschutzbereich für seinen Stadtteil und des Kiezkongresses heraus.

Zuletzt bereicherte Dino Laufer, Quartiersrat im Schöneberger Norden und aktiver Vertreter des Hausprojekts Katzlerstraße 13, den Eröffnungsteil durch seine Perspektive eines engagierten Schönebergers. Das Hausprojekt Katzlerstraße ist Mitglied des Regenbogenschutzbereichs und als solches im Kiez sehr präsent. In gemeinschaftlichen Aktionen mit anderen Kiezanwohnerinnen und -anwohnern sowie -institutionen werden nachbarschaftliche Beziehungen gestärkt und zu einem diskriminierungsfreien Schöneberg beigetragen.



## DIE WORKSHOPS

Basierend auf den wahrgenommenen Bedürfnissen – z. B. im Rahmen unserer Schulworkshops, Netzwerk-Veranstaltungen u. Ä. – kristallisierten sich in der Vorarbeit des Kiezkongresses vier Themenbereiche heraus, aus denen jeweils ein Workshop konzipiert wurde: Rassismus, Diskriminierung aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, Regenbogenfamilien sowie sexuelle Selbstbestimmung.

Ziel war es, die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zum einen mit dem aktuellen Stand in den Bereichen Forschung und Recht vertraut zu machen. Vor allem aber sollten durch die differenzierten Workshop-Angebote den Teilnehmenden Handlungsstrategien für den beruflichen Alltag vorgestellt werden – bedarfsorientiert und praxistauglich. Die Inhalte der einzelnen Workshops wurden daher auf das Profil der jeweiligen Teilnehmenden zugeschnitten.

Die Workshop-Ergebnisse wurden anschließend in großer Runde vorgestellt, um so den Teilnehmenden einen Blick in die anderen Workshops gewähren zu können und einen Austausch zu ermöglichen.

## MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Gemeinsam mit dem Buffet wurde der Markt der Möglichkeiten eröffnet: Schöneberger Einrichtungen und Institutionen – zum Großteil Bündnismitglieder des Regenbogenschutzbereiches – stellten sich und ihre Arbeit vor. Der Markt der Möglichkeiten diente dem weiteren Austausch und der Vernetzung der Workshop-Teilnehmenden untereinander und mit den besagten Einrichtungen. Für die Teilnahme bedanken wir uns bei:

Albert-Einstein-Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg, gleich & gleich e.V., Harmonie e.V., LSVD-Zentrum für Migranten, Lesben und Schwule, pro familia Berlin, Quartiersmanagement Schöneberger Norden, Robert Blum Gymnasium, Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Theater O-TonArt, Urania Berlin und VelsPol Berlin-Brandenburg e.V. (Verband lesbischer und schwuler Polizeibediensteter).

Wir bedanken uns auch bei der Hip Hop Crew ICMB aus dem Wedding von Gangway e.V., die den Kiezkongress mit einem musikalischen Beitrag unterstützte.



# WORKSHOP I

## Rassismus begegnen – Empowermentstrategien für den Alltag

Was ist eigentlich Rassismus? Was bedeutet rassistisch motivierte Diskriminierung? Wie können Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der pädagogischen Arbeit Rassismus souverän begegnen und ein respektvolles Klima in ihren Wirkungsräumen unterstützen?

Mit dem Begriff Rassismus werden gemeinhin vor allem extreme Gewalttaten aus der rechten Szene assoziiert. Die alltägliche, subtil stattfindende Ausgrenzung von Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Gesellschaft wird dabei oftmals nicht wahrgenommen. Auf Opfer- oder Zeugenseite stellt Rassismus dadurch im Umgang damit eine besondere Herausforderung dar.

Ausgangspunkt dieses Workshops waren daher die Rassismuserfahrungen der Teilnehmenden in ihren Funktionen als verantwortliche Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren. Durch die Erarbeitung der verschiedenen Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit konnten verschiedene Arten von Diskriminierung aufgezeigt werden. Anhand der genannten Fallbeispiele wurden das Täter- und Opferbild genauer analysiert. Festgestellt wurde, dass das Empowerment der Betroffenen ein mehrteiliger Prozess ist, der nicht von einer Stelle allein geleistet werden kann. Zusätzlich wurden unvermeidliche Widersprüchlichkeiten in der praktischen Arbeit aufgezeigt, die durch Mehrfachzugehörigkeiten der rassistisch diskriminierten Personen entstehen können, beispielsweise Geschlechterprivilegien und Altersdiskriminierung. Es wurde auch von den Teilnehmenden bestätigt, dass der Empowerment-Ansatz eine bewusste Beteiligung der Personen voraussetzt, die wegen ihrer Herkunft diskriminiert werden. In dem Workshop fanden sich Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus (Jugend-)sozialeinrichtungen, aus Quartiersmanagements sowie Bildungs- und Kultureinrichtungen, wie Museen oder der Volkshochschule. Die Frage nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und der Verwaltung sowie der Institutionen untereinander nahm eine besondere Gewichtung ein. Die Vernetzung und der Austausch im Rahmen des Kiezkongresses wurden positiv wahrgenommen.

So-Rim Jung ist als Psychologin Projektleiterin des Zentrums für Migranten, Lesben und Schwule – MILES.

Torsten Siebert arbeitet im Projekt Community Gaymes und führt als Erwachsenenbildner Seminare zum Thema Diskriminierung durch.

Alexander Freier engagiert sich seit seiner Schulzeit für das Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage. Als angehender Lehrer ist er auch mit den Herausforderungen des Schulalltags vertraut.

Das Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage diente einleitend als Best-Practice-Beispiel für Empowerment-Arbeit im Rahmen von Peer-Gruppenarbeit.

Weiterführende Informationen:

[www.miles.lsvd.de](http://www.miles.lsvd.de)

[www.community-gaymes.de](http://www.community-gaymes.de)

[www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)

# WORKSHOP 2

## Sexuelle Diskriminierung – und jetzt? Und wie sie überhaupt erkennen?

Was bedeutet Diskriminierung aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität? Wie können Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eigene Erfahrungen, Strategien und Vorurteile im Umgang mit Diskriminierung reflektieren und so in ihren Wirkungsräumen ein Klima des gegenseitigen Respekts unterstützen?

Lesbische, schwule, bisexuelle Menschen machen auf Grund ihrer sexuellen Identität Diskriminierungserfahrungen, trans\*- und intergeschlechtliche Menschen auf Grund ihrer geschlechtlichen Identität. Gleichzeitig vielleicht auch auf Grund ihrer ethnischen Herkunft, ihres Alters, des sozialen Status, einer Beeinträchtigung. Und auch LSBTI sind selber potentiell Diskriminierende. Am Workshop nahmen Teilnehmende aus den Bereichen Bildung und Soziales, aus Nichtregierungsorganisationen, aus der Landespolitik, Polizei, Kunst sowie Privatmenschen teil. Er zielte in erster Linie auf eine Diskriminierungssensibilisierung. Die Teilnehmenden waren zugleich Zeugin bzw. Zeuge, Betroffene bzw. Betroffener von Diskriminierung, aber eben auch selber Diskriminierende bzw.

Diskriminierender: Sie alle waren Expertin bzw. Experte und der Workshop ein Experimentierfeld, den eigenen Standpunkt sichtbar zu machen und zu überprüfen.

Erlebte Diskriminierung wurde durch die angeleiteten Methoden räumlich sichtbar gemacht: Wie fühlt es sich an, auf die Statements „Ich wurde schon rassistisch diskriminiert?“, „Ich schreite ein, wenn ich eine Diskriminierung beobachte“, „Ich wurde schon transphob diskriminiert“ einen Platz im Raum zu finden, vielleicht in einer Gruppe einer Einzelperson gegenüberzustehen, die diametral andere Erfahrungen macht? Aufgrund der Zusammensetzung der Gruppe taten sich in der gemeinsamen Reflexion anregende Bezüge und Querverweise zu den unterschiedlichen beruflichen Hintergründen auf. Die Bereicherung und Stärkung im Umgang mit Diskriminierung – das Rüstzeug im Umgang damit – erwuchs zum einen durch den veranschaulichten Umgang der Teilnehmenden mit bisherigen Diskriminierungserfahrungen sowie durch das Aufzeigen möglicher Interventionsstrategien. Die Heterogenität wurde auch deswegen als sehr anregend empfunden und hatte bei den Teilnehmenden den Wunsch zur Folge, Workshops dieser Art noch stärker in dem jeweiligen Kiezmilieu stattfinden zu lassen.

Leo Yannick Wild ist Leiter von StandUp, dem Antidiskriminierungsprojekt der Berliner Schwulenberatung und Koordinator des Berliner Netzwerks Lesben, Schwule, Transgender für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung.

Weiterführende Informationen:

[www.schwulenberatungberlin.de/Beratung-bei-Diskriminierung/Obf92.php](http://www.schwulenberatungberlin.de/Beratung-bei-Diskriminierung/Obf92.php)

Antidiskriminierungsreport 2009/2010 des Antidiskriminierungsnetzwerks Berlin des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg (TBB) e.V.

„Benachteiligung von Trans\*Personen, insbesondere im Arbeitsleben“ (Expertise von Arn Sauer und Jannik Franzen im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, 2010)

# WORKSHOP 3

## Familienvielfalt in Berlin

Alexandra Gosemärker ist Anwältin für Familienrecht mit dem Schwerpunkt gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit Kindern sowie Autorin des Lebenspartnerschaftsratgebers „Erst Recht!“.

Constanze Körner leitet das Projekt Regenbogenfamilien des Lesbian- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg (LSVD) e.V. und bietet hier ein umfassendes Angebot von Beratung zu Familienplanung und -alltag sowie Vernetzung an.

### Weiterführende Informationen:

Gosemärker, Alexandra: Erst Recht! Der Ratgeber zu allen Rechtsfragen rund ums Zusammenleben. Querverlag, 2008

[www.regenbogenfamilien.de](http://www.regenbogenfamilien.de)

<sup>1</sup> Rupp, Marina (Hrsg.): Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften. Bundesanzeiger Verlag, Köln, 2009.

Was sind die Besonderheiten der Lebenssituation von Kindern und Eltern in Regenbogenfamilien? Welche Herausforderungen stellen sich dadurch den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihrer Arbeit?

Die Workshop-Leiterinnen Alexandra Gosemärker und Constanze Körner gestalteten den Workshop ausgehend von den Bedürfnissen der Teilnehmenden. Dabei stellten sich zwei Schwerpunkte heraus: Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Regenbogenfamilien sowie der Bereich Bildung und Erziehung.

Die Gesetzeslage in Deutschland hinkt anderen Ländern noch hinterher: Homosexuelle Paare mit Kinderwunsch, egal ob in Form der Adoption eines fremden Kindes oder der Zeugung eines eigenen Kindes stehen vor anderen Gesetzesbedingungen als heterosexuelle Paare. Mögliche Rechtskonstellationen, die durch das Zusammenwirken von Lebenspartnerschaftsgesetz und Familiengesetz für Regenbogenfamilien zum Tragen kommen, wurden daher zur Klärung eingehend erörtert.

Auch sozial erfahren viele Angehörige von Regenbogenfamilien noch immer Diskriminierung: Eine Studie im Auftrag des Bundesjustizministeriums zur Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften von 2009<sup>1</sup> – übrigens die erste repräsentative Studie in Deutschland zu diesem Thema – stellte heraus, dass fast die Hälfte aller befragten Kinder und mehr als ein Drittel der Eltern von Regenbogenfamilien soziale Diskriminierungserfahrungen machen mussten. Umso wichtiger ist es, in die Bereiche Bildung und Erziehung vorzudringen.

Die Workshop-Teilnehmenden stellten fest, dass die Sensibilisierung in der Gesellschaft für Regenbogenfamilien noch deutlich ausgebaut werden muss. Ebenso wie die Anerkennung der Erziehungsfähigkeit von Eltern von Regenbogenfamilien. Die bereits genannte Studie belegt, dass die homosexuelle Orientierung von Eltern „kein Hinderungsgrund für gelingende Elternschaft“ ist. Um also die Anerkennung innerhalb der Gesellschaft voranzutreiben, so resümierten die Workshop-Teilnehmenden, würde eine präsentere Darstellung von Vielfalt in Familien einen wichtigen Beitrag leisten. Auch den Kitas und ihren Erzieherinnen und Erziehern wurde große Bedeutung beigemessen. In den Diskussionen wurde die bunte Zusammensetzung der Teilnehmenden als große Bereicherung wahrgenommen. Durch die Anwesenheit beispielsweise von Vertreterinnen und Vertretern von Jugend- und Familiensozialeinrichtungen aber auch der Politik auf Bundes- und Kommunalebene konnten die Themen multiperspektivisch reflektiert und Stärken und Schwächen der jeweiligen Bereiche herausgestellt werden. Mehr Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren war der deutliche Wunsch am Ende des Workshops.



# WORKSHOP 4

## Sexuelle Selbstbestimmung – Chancen und Herausforderungen im Rahmen pädagogischer Arbeit

Sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Rechte können eine Herausforderung für den einzelnen Menschen sowie das Zusammenleben in einer Großstadt sein. Diese Herausforderung muss bewältigt werden, denn sexuelle Selbstbestimmung ist eines unserer Menschenrechte. Aber was sind sexuelle Rechte? Welche Herausforderungen und Chancen stellen sich bezüglich ihrer Umsetzung in einer vielfältigen Umgebung?

Der Workshop begann mit einem theoretischen Input zum Thema sexuelle Rechte. Denn auch wenn sich diese von den universellen Menschenrechten ableiten, sind sie doch den Wenigsten gegenwärtig. Gerade in einem Stadtteil wie Schöneberg, das hinsichtlich gewisser Merkmale wie z. B. Alter, Geschlecht, kulturellem oder religiösem Hintergrund und der sexuellen Orientierung eine enorme Vielfalt bietet, treffen unterschiedlichste Normen und Werte aufeinander – auch hinsichtlich der Sexualität. Trotz der Unterschiede überwiegen jedoch die Gemeinsamkeiten; erstere sind oft nur oberflächlich und konstruiert. Beispielsweise haben Jugendliche unabhängig der genannten Merkmale meist dieselben Fragen, Unsicherheiten und Interessen, wenn es um das Thema Sexualität geht.

Nach der Erläuterung der sexuellen Rechte wurden daher Methoden angewendet, die sich gut eignen, in heterogen besetzten Gruppen zum Einsatz zu kommen und die es leichter machen können, das Thema sexuelle Selbstbestimmung in unterschiedlichen Kontexten anzusprechen. Die Methoden bewirken eine Auseinandersetzung mit den eigenen und fremden Werten und Normen und führten, gestützt durch die gemeinsame Gruppenauswertung, zum Hineindenken und -fühlen in andere Personen. So wurden Vorurteile sichtbar und die Wahrnehmung und der Umgang von und mit der eigenen und der fremden Sexualität geschult.

Viel Raum nahm die Diskussionsfrage ein, in welchen Bereichen des Arbeitsumfeldes die Workshop-Teilnehmenden Widersprüche zu den sexuellen Rechten erkennen würden und wie die Rechte gewährleistet werden könnten. Die Teilnehmenden waren Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Bereichen (Jugend)sozialarbeit, Politik und Verwaltung sowie Medien.

Anna Lena Schnaars und Ringo Stephan haben als Sexualpädagogin bzw. Sexualpädagoge für pro familia Berlin mehrjährige Erfahrung in der sexualpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie sind darüber hinaus in der Schwangerschaftskonfliktberatung und in der Beratung für Jugendliche rund um das Thema Sexualität beschäftigt.

Weiterführende Informationen:

[www.profamilia.de/berlin](http://www.profamilia.de/berlin)

Charta der sexuellen Rechte

International Planned Parenthood Federation:  
[www.ippf.org/en](http://www.ippf.org/en)

# AUSBLICK – KIEZKONGRESS 2012

Der nächste Kiezkongress wird voraussichtlich Ende 2012 stattfinden. Der genaue Termin und weitere Informationen finden sich ab Sommer 2012 unter [www.regenbogenschutzkreis.de](http://www.regenbogenschutzkreis.de).

Die Teilnahme am Kiezkongress bzw. an einem Workshop wird als offizielle Fortbildungsmaßnahme durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft anerkannt und im Verzeichnis der regionalen Lehrerfortbildung ([www.fortbildung-regional.de](http://www.fortbildung-regional.de)) aufgeführt werden.





# DIE VERANSTALTER

Organisiert wurde der Kiezkongress vom Regenbogenschutzbereich – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie in Kooperation mit Community Gaymes. Es handelt sich hierbei um Projekte des Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg.

Der Regenbogenschutzbereich – Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie ist ein freiwilliger Zusammenschluss lokaler Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft in Schöneberg. Durch eine gemeinsame Bündniserklärung für Vielfalt in dem Bezirk wächst der rassismus- und homophobiefreie Raum mit jedem neuen Bündnismitglied weiter. Der Regenbogenschutzbereich bietet darüber hinaus Workshops und Fortbildungen für junge Menschen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Schulen und sozialen Einrichtungen an. Bei Interesse kontaktieren Sie uns gerne!

Community Gaymes ist ein Präventionsprojekt in ausgewählten Gebieten mit Quartiersmanagementverfahren. Die Schwerpunkte der Projektarbeit sind Workshops in Schulen und Jugendeinrichtungen zu den Themen Homophobie, Diskriminierung und Toleranz sowie Multiplikatorenarbeit und die Durchführung von Informationsveranstaltungen in Kooperation mit z. B. Jugendeinrichtungen.

Projektträger:



Das Projekt Regenbogenschutzbereich wird gefördert von:



Das Projekt Community Gaymes wird gefördert von:



## PUBLIKATIONEN ZUR INFORMATION UND SENSIBILISIERUNG

Das Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg bietet eine Vielzahl von Publikationen, die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren richten – hier eine kleine Auswahl:

„Mobbing an der Schule aufgrund der sexuellen Identität“

4-seitige Kurzinformation und Handlungsanregungen zielgruppengerecht aufbereitet für:

• Schulleitung • Lehrkräfte • Nicht unterrichtendes Schulpersonal • Schülerinnen und Schüler

„Liebe verdient Respekt!“

4-seitiger bilingualer Elternbrief der kultursensibel zum Thema gleichgeschlechtliche

Liebe informiert auf: • deutsch-türkisch • deutsch-arabisch • deutsch-russisch

„Die Mobile Bibliothek“

Die Handreichung zur Mobilen Bibliothek stellt in Form einer mehrseitigen DIN A4-Broschüre diverse Bücher vor, die unentgeltlich an Lehrerinnen und Lehrer verliehen werden können. Die Kinder- und Jugendliteratur behandelt Themen um Liebe, Freundschaft, Geschlechterrollen, Homosexualität und verschiedene Kulturen und kann mit Hilfe der aufgeführten Aufgabenvorschläge zur erleichternden Bearbeitung dieser Themen eingesetzt werden.

Alle Publikationen finden sich in digitaler Form auf [www.berlin.lsvd.de](http://www.berlin.lsvd.de) und können auch in gedruckter Form kostenlos unter Angabe des Titels unter der Kontaktadresse angefordert werden.

## IMPRESSUM

Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg (BLSB) e.V.

Projekt: Regenbogenschutzbereich - Schöneberg gegen Rassismus und Homophobie  
Kleiststraße 35

10787 Berlin

Tel.: 030 / 22 50 22 15

Fax: 030 / 22 50 22 21

E-Mail: [regenbogenschutzbereich@lsvd.de](mailto:regenbogenschutzbereich@lsvd.de)

Web: [www.regenbogenschutzbereich.de](http://www.regenbogenschutzbereich.de)

Redaktion: Duygu Keskin, Daniela Kühling, Jörg Steinert

Grafische Gestaltung: Semiramis Ceylan

Fotos: Duygu Keskin, Daniela Kühling, Anne Quaiser, Titelbild: Semiramis Ceylan

Projekträger:



Der Druck wurde finanziert durch:



Der Kiezkongress wurde initiiert von:

